Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 7. April 1879.

Nr. 14. III. Jahrg.

Inhalt:

Spezial-Telegramme. — Anfory s sienen — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Gesandtenmarkte von Dr. Ebeling. — Intime Briefe aus Wien: Der Tzaar des Grafen Karolyi. — Auf französischen Schleichwegen von Guido Rogge. — Parlamentsbüsten von R. A. Theilmann: Graf Bethusy-Huc. Dr. Weigel. Dr. Georg v. Bunsen. — Heinrich Wilhelm Dove †. Von Perseffor Vogel. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Der Sonntagsverein-Tunnel über der Spree. Von Max Ring. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theaterwoche von Fritz Mauthner. — Musikwoche von R. Mosykowski. — Aus den Memoiren des Magens: Die Klassiker der modernen Gastronomie von Julius Walter. — Naturwissenschaftliche Plaudereien von Julius Stinde: Die Meerschnecken. — Et cetera. — Abonnement: 1 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis: pro Zeile 40 Pf.

Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

L. Wien, 6. April. Graf Andrassy hat sich in den letzten Tagen Herrenhaus-Mitgliedern gegenüber geäußert, daß, wie die Dinge heute stehen, die Okkupation Ost-Rumeliens Mitte, spätestens Ende Mai anstandslos erfolgen werde. Oesterreichischerseits werden im Ganzen **nur dreitausend Mann** zur Verwendung gelangen. Man sinnt, wie ich von anderer Seite vernehme, im auswärtigen Amte auf Mittel und Wege, um mit Umgehung des § 7 des Wehrgesetzes, welcher für die Verwendung kaiserlicher Truppen bestimmte Normen enthält, ohne den Reichsrath zu befragen, die Betheiligung an der Okkupation zu bewerkstelligen. Der damalige Leiter des Ministerraths Stremayr hatte in den letzten Tagen wiederholte Unterredungen mit dem Grafen Andrassy. Er soll abgerathen haben, die Expedition nach Ost-Rumelien zu unternehmen, ohne sich vorher mit den Vertretungskörpern ins Einvernehmen gesetzt zu haben. In Abgeordnetenkreisen meint man, es werde dahin kommen, daß nach der Anfangs Mai zu gewärtigenden Auflösung des Abgeordnetenhauses die Expedition nach Ost-Rumelien ohne Weiteres werde unternommen werden. — Gelegentlich der silbernen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares steht eine Amnestie in größtem Maßstabe zu erwarten.

S. **Wien,** 6. April, 1 Uhr 10 Min. Das offiziöse „Fremdenblatt" bekämpft diejenigen Organe, welche den Toast des Grafen Karolyi als Kundgebung gegen irgend eine der europäischen Mächte bezeichnet haben. Es sei ein großer Irrthum, denselben als Antwort auf den Toast des Generallieutenants v. Schweinitz hinzustellen, und gänzlich ungerechtfertigt selbe Behauptung, Graf Karolyi habe die austro-englische Entente der deutschfeindlichen gegenüberstellen wollen. Von einem solchen Gegensatze könne überhaupt nicht die Rede sein, weil die Orientinteressen Deutschlands und Rußlands sich zu einander nicht so verhalten wie die Oesterreichs zu denen Englands. Karolyi wäre als langjähriger Botschafter und genauer Kenner der deutschen und österreichischen Orientpolitik der Letzte, der vor aller Welt eine Rede gegen Deutschland halten würde. Die austro-englische Freundschaft finde, jeder Feindschaft gegen das Berliner Kabinet fremd, vielmehr in der bestehenden Freundschaft beider Mächte mit Deutschland ihre Ergänzung. (Siehe Intime Briefe aus Wien.)

☞ **Wien,** 6. April, 12 Uhr 20 Min. Diplomatische Berichte von nicht österreichischer Herkunft besagen, daß selbst die gemischte Okkupation den Widerstand der ostrumelischen Bevölkerung gegen die zweitheilige Trennung Bulgariens nicht verhüten werde. Es sei vielmehr ein Aufstand trotz europäischer Truppenkontingente erwartbar. (Vergl. Informationen.)

E. **Rom,** 6. April, 10 Uhr 25 Min. Morgens. Der offiziöse „Avvenire" meldet, die Türkei sei in Sachen der gemischten Okkupation Ostrumeliens nur geneigt, eine englisch-österreichisch-italienische Okkupation Ostrumeliens zuzugeben. Alle hiesigen Offiziösen bestätigen den Ernst der politischen Situation, der bereits vom Ministerpräsidenten Depretis in seiner letzten Kammerrede betont wurde. — Die Morgenblätter bringen aus Riva, am Gardasee, die Nachricht von der Errichtung neuer österreichischer Grenzforts. Erzherzog Albrecht inspizirt die Grenzbefestigungen. — Der hiesige deutsche Botschaftsattaché Graf Eulenburg wurde abberufen. — Hier ist eine albanesische Deputation eingetroffen, welche bei den europäischen Kabinetten Protest einlegen will gegen die Abtretung Epirus an Griechenland. Die Deputation gedenkt alle europäischen Hauptstädte, auch Berlin, zu besuchen.

C. **Paris,** 6. April, 10 Uhr 35 Min. Morgens. Heut finden 19 parlamentarische Wahlen statt. Das Resultat ist zweifelhaft. — Der Staat wird nach dem gestrigen Votum der Kommission die große Oper nicht verpachten, sondern selbst in Regie nehmen. Der Senat und die Deputirtenkammer haben sich vertagt, der erstere bis zum 8. Mai, der letztere bis zum 15. Mai. Vor der Vertagung hat noch der Senat die Gelder für die Rückführung der Amnestirten bewilligt.

U. **Wien,** 6. April, 1 Uhr 50 Min. Ein römisches Telegramm der Montagsrevue meldet, daß König Humbert dem Botschafter Baron Haymerle 10,000 Frcs. für die Szegediner übergeben hat, als Zeichen seiner innigen Theilnahme an einem Unglück, welches die ganze italienische Nation auf das Tiefste bewege.

Sonntagsbörse.

P. **Teplitz,** 6. April. Die Betriebseinnahmen der **Aussig-Teplitzer Eisenbahn** betragen für den Monat März 258,158 Fl. 86 Kr., also um 36,702 Fl. mehr als in der entsprechenden Epoche des Vorjahres. Die Gesammteinnahme des ersten Quartals 1879 beträgt 654,286 Fl. 30 Kr. und weist ein Plus von 56,827 Fl. 7 Kr. aus.

W. **Wien,** 6. April, Nachm. 12 Uhr 15 Min. Privatverkehr. Kreditaktien 248,30, Franzosen 256,70, Galizier 233,20, Anglo-Austrian 105,60, Lombarden 68,00, Papierrente 65,60, österr. Goldrente 77,85, ungarische Goldrente 89,30, Marknoten 57,45, Napoleons 9,31. Schwächer.

M. **Hamburg,** 6. April, 2 Uhr 50 Min. Kredit 216,25, Goldrente 67,50, Silberrente 57, Franzosen 558, Russen 87,50, Ungarrente 77,50. Fest.

Wolff'sche Telegramme.

Petersburg, 6. April. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß behufs Abschaffung der Kopfsteuer mit anderweitigem Ersatz eine Spezialkommission unter dem Vorsitz des Finanzministers zu berufen sei. Es ist dies eine wichtige und in finanzieller und volkswirthschaftlicher Hinsicht unzweifelhaft erfolgreiche Maßregel. Diese Kommission besteht aus höheren Beamten der Ministerien der Finanzen, der Domänen, der Justiz, des Reichskontorunts und der zweiten Abtheilung der Geheimen Kanzlei des Kaisers. Der Finanzminister ist ermächtigt, außerdem noch andere Fachmänner an den Kommissionsarbeiten theilnehmen zu lassen. — Die „Agence russe" weist auf die Schwierigkeiten hin, denen die Ausführung der projektirten gemischten Okkupation Ostrumeliens begegne und betont, daß Rußland, nachdem es Alles gethan habe, um den von ihm vorhergesehenen Ereignissen vorzubeugen, im ungünstigen Falle nicht die Verantwortung zu tragen haben werde.

Informationen.

N. Das Befinden des Kaisers ist in erfreulicher Besserung begriffen! Nach Beseitigung des Blutgeschwürs, welches sich in Folge des Falles an der rechten Hüfte gebildet hatte, ist Seine Majestät im Stande, sich wieder frei zu bewegen. Bei den jüngsten Ausfahren, welche dem allerverehrten Monarchen vortrefflich bekommen sein sollen, begleitete ihn fast ausnahmslos die Großherzogin von Baden, welche sich bekanntlich in Wiesbaden aufhält. Bei seinem öffentlichen Erscheinen begleite. In allernächster Zeit erwartet man die Uebersiedelung des Monarchen entweder nach Wiesbaden oder nach Babelsberg. Betreffs der Badereisen ist sonst noch keine definitive Entscheidung getroffen. Voraussichtlich wird der Kaiser auch in diesem Jahre zunächst wiederum Teplitz besuchen, welches ihm im vorigen Sommer so ausgezeichnet bekommen, und sich sodann über Ems nach Gastein begeben. Es ist nicht unmöglich, daß auch ein zeitweiliger Aufenthalt in Wilhelmshöhe genommen wird. Bei alledem erhält sich das Gerücht, daß auf besonderen Wunsch Ihrer Majestäten das Fest der goldenen Hochzeit in aller Stille begangen werde. Im Spätsommer gedenkt dann der Kaiser zu den großen Manövern nach dem Elsaß zu gehen. Mit Befriedigung hat man hier von der Verfügung des Königs von Baiern Kenntniß genommen, durch welche die Theilnahme seiner in den Reichslanden garnisonirenden Truppen an den Manövern bei Straßburg befohlen wird, und zum ersten Mal seit dem letzten Kriege werden somit baierische Truppen, vereint mit ihren Kameraden aus den anderen Bundesstaaten, unter den Augen des gemeinsamen deutschen Kriegsherrn manövriren.

tz. In dem Begleitschreiben, welches der Reichskanzler dem an den Reichstag gelangten Zolltarif beigegeben, heißt es:

„Die Feststellung der Motive zu diesem Entwurf hat noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Da es jedoch den Mitgliedern des Reichstags von Interesse sein wird, möglichst bald Kenntniß von dem Inhalt der Tarifvorlage zu erlangen, so beehrt sich der Unterzeichnete schon jetzt, unter Vorbehalt der Nachlieferung der Motive, den Gesetzentwurf, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes, im Namen Sr. Majestät des Kaisers dem Reichstag in verfassungsmäßiger Beschlußfassung ganz ergebenst vorzulegen."

Außer den bekannten, vom Bundesrathe vorgenommenen kleinen Aenderungen und Zusätzen ist noch nachzutragen, was bei Veröffentlichung des Entwurfs übersehen wurde: Syrup und Zucker. Die Zollsätze für Zucker und Syrup sind durch das die Zuckerbesteuerung betreffende Gesetz vom 26. Juni 1869 bestimmt und betragen von:

1) Raffinirtem Zucker aller Art, sowie Rohzucker, wenn letzterer den auf Anordnung des Bundesraths bei den nach Bedürfniß öffentlich zu bezeichnenden Zollstellen niederzulegenden, nach Anleitung des holländischen Standard Nr. 19 und darüber zu bestimmenden Mustern entspricht, pro 100 Kilogramm 30 Mark.

2) Rohzucker, soweit solcher nicht zu dem unter 1 gedachten gehört, 24 M.

3) Syrup 15 M. Auflösungen von Zucker, welche als solche bei der Revision bestimmt erkannt werden, unterliegen dem vorstehend unter 2 aufgeführten Eingangszolle.

4) Melasse unter Kontrole der Verwendung zur Branntweinbereitung: frei.

*

lm. Aus der Bundesraths-Sitzung vom Sonnabend, in welcher über die Tabaksteuervorlage endgültiger Beschluß gefaßt wurde, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Von der bairischen Regierung wurde der Antrag gestellt, den Steuersatz auf inländischen Tabak auf 35 Mark statt, wie projektirt, auf 40 Mark zu normiren; dieser Antrag wurde gegen die Stimmen von Baiern, Baden und Mecklenburg-Strelitz abgelehnt. Bei der Generalabstimmung über das ganze Gesetz votirte nur Mecklenburg-Strelitz gegen dasselbe. Der Entwurf enthält ziemlich hohe Exportbonifikationen für Ausfuhr von Rohtabaken und Tabaksfabrikaten über die Zollgrenze. Der Bundesrath lehnte den preußischen Vorschlag ab, wonach von der Tabakernte von 1879 statt 40 Mark für den Centner nur 30 Mark erhoben werden sollen. Einen überaus wichtigen Beschluß faßte der Bundesrath bei dem Nachversteuerungs-Gesetz. In das Gesetz wurde nämlich eine Bestimmung aufgenommen, wonach den betreffenden Bestimmungen des Bundesraths gemäß die Nachsteuer kreditirt wird. Was die Lizenzsteuer anbetrifft, so steht nach dem Gesetze den Steuerbeamten das Recht zu, Einsicht in die Geschäftsbücher der mit einem Lizenzschein versehenen Händler ꝛc. zu nehmen, und sogar die Räume einer Revision zu unterziehen. Die Tabaksteuervorlage, deren Motive nachgeliefert werden, wird unverzüglich dem Reichstage zugehen.

*

O. Die Verhandlungen in Petersburg betreffs der gemischten Okkupation von Ost-Rumelien nehmen, trotz aller Anstrengungen Schuwalows, der seitens der russischen Regierung das Wort bei denselben führt, einen verhältnißmäßig recht schleppenden Verlauf. Die Pforte setzt den ihr gemachten Eröffnungen noch immer einen hartnäckigen Widerstand entgegen und besteht auf der Ausführung der ihr im Berliner Vertrage verbriefteten Rechte. In der jüngsten den Mächten unterbreiteten Vorstellung legt sie besonderen Nachdruck auf die Nothwendigkeit, sich nicht von den übertriebenen Gerüchten nahe bevorstehender Unruhen in Bulgarien schrecken zu lassen, sondern erst den ernsten Versuch zu machen, auf Grund der von dem Kongresse vereinbarten Stipulation die Ruhe und Ordnung in Ost-Rumelien aufrecht zu erhalten. Der Gedanke einer gemischten Okkupation des Landes findet, wo die Mächte prinzipiell

§ Ungereimte Chronik.

Von **Ernst Dohm.**

Ein neu Quartal! Ich fang's mit neu Und frisch gestärktem Muth an, Und gern gesteh' ich's, meiner Treu': Die letzte Woche fing gut an.

Zwei Männer, die seit langer Zeit Intime Feinde waren, Und die im Staats- und Kirchenstreit Mit grimmigem Gebahren Einander stets bekämpften, Nur Dolch- und Schwertesspitzen Und Gift und Galle redeten, Wenn sie in Kampfes Blitzen, Im männermordenden Wortgefecht Sich gegenüber standen, Sie haben endlich — hör' ich recht? — In Freundschaft sich gefunden. Und war's nicht Freundschaft, welche sie So plötzlich jetzt verbunden, So war's doch „Comment suspendu" Auf kurze anderthalb Stunden.

Es war am Montag Nachmittag, Da macht' er, still und alleine, Just um den vierten Glockenschlag Sich auf die kurzen Beine. Gekleidet mit allem dem Geschmack Und Anstand, den er hatte, Trug er den neuen Sonntagsfrack Und eine weiße Kravatte; Die große Brille blank geputzt, Die glanzlackirten Stiebel, Der alte Filz neu aufgestutzt Machte sich gar nicht übel. Er setzt sein neues Käppchen auf Die Glatze und begiebt sich Zur Wilhelmstraß' in eiligem Lauf Nach Nummer 77. Er geht Durchs eiserne Gitterthor Mit kurzem Trippelschritte, Und bald befindet er sich vor Dem Eingang in der Mitte. Er läutet; ein höchst würdiger Mann, Lugt aus der kleinen Klause Der Hauswart.

„Melden Sie mich an; Durchlaucht sind doch zu Hause?"

Der Hauswart fragt: „Sie sind doch die Berühmte Perle von Meppen?""

„Ja wohl."

„„Durchlaucht erwarten Sie. Dort über die Hintertreppen Bemühn Sie sich gefälligst hinauf, Der Diener wird Sie führen.""

Er stolpert hinauf in hastigem Lauf; Man öffnet die Flügelthüren, Er schlägt ein Kreuz, Macht Reverenz, Spricht leis' ein „Veni, Creator" — — —

„„Nur näher, näher, Excellenz! Ich habe frisches Salvator So eben von München ganz direkt Bezogen auf kürzesten Wegen."" — So grüßt der Kanzler ihn und streckt Ihm freundlich die Hand entgegen. Sie setzten sich nieder beim braunen Naß, Die „Perle" hub an zu sprechen; Der Kanzler sagt: „Erst noch ein Glas! Es spricht sich besser beim Zechen."

„Durchlaucht begreifen gewiß, wenn wir Noch jetzt" — — —

„„Ja, ich begreife; Doch wenn Sie erlauben, zünd' ich mir Erst an die Friedenspfeife.""

„Und wenn wir, wie's bisher so Brauch, Im Widerstand verharren, So ist das nicht" — — —

„„Sie rauchen auch?""

„O ja, doch nur Cigarren."

„„Dann nehmen Sie von dieser hier"" — — —

„Es ist nicht böser Wille, Durchlaucht" — — —

„„Bleichröder besorgt sie mir, Zweitausend Mark das Mille.""

„Nein, Durchlaucht, ging' es nur nach mir, Die Friedensbecher ergriff' ich Und tränke gern" — — —

„„Noch etwas Bier? Der Stoff ist gut und süffig.""

So sprachen sie noch dies und das, Indem sie Bescheid sich thaten, In Lieb' und Eintracht; aber was? Das werd' ich nie verrathen. Bei mir bemühe Keiner sich, Daß er etwas erhasche! Das Grab sogar ist gegen mich Nur eine Plaudertasche. Das Einzige, was die Welt erfuhr: Lächelnd, wie in Gedanken, Sah man die „Perl'" um halb sechs Uhr Durch die Wilhelmstraße wanken. Und Allen, die ihn interviewt Und ihn um Auskunft baten, Sang er die Antwort: „Das Jahr ist gut, Brauner bier ist wohlgerathen!"

* * *

So reichten sich zwei mächt'ge Herrn Beim Bier vergnügt die Hände, Und wir, Gott Lob, sind nicht mehr fern Von des Kulturkampfs Ende. Mag noch einstweilen unter der Hand Ein Fünfchen weiter glimmen Und hier und dort ein kleiner Brand Auflohen: nicht verstimmen Kann uns das mehr; seit dem Idyll, Dess' Zeuge, wir wir lesen, Das weiland Hotel Radziwill Am Montag ist gewesen, Sind freundlich wieder sich geneigt, Die sich so lang' gemieden, Und unser Barometer zeigt Gut Wetter an und Frieden.

* * *

Ja, Friede' und Freude rings umher Und wonniges Entzücken; Triumph! es ward uns frohe Mär' Verkündet aus Saarbrücken, Und Alles ist, Mann, Weib und Kind, In Jubel ausgebrochen: Die Marpinger Angeklagten sind Dort sämmtlich freigesprochen! Als „schändliche Täuschung" haben sich zwar All' die Madonnen erwiesen; Doch der „strafrechtliche Dolus" war Vorhanden nicht bei diesen.

Nun freut euch, euer Glaub' ist nicht Geheugt und nicht gebrochen, Ihr Schwarzen; seid ihr vor Gericht Doch sämmtlich freigesprochen! Nun wird der Marpinger Wunderraum Von Neuem aufgetakelt, Nun wird auf jedem Pflaumenbaum Von Neuem fortmirakelt! Es feiert die „Germania" Den Spruch mit festlichem Prunke, Sie ruft: „Fiat justitia!" Und: „Vivat hoch Majunke!" Der aber hebt mit Stolz das Haupt Und lächelt fast verächtlich: Ein kleiner Dolus ist erlaubt, Nur sei er nicht „strafrechtlich"!

* * *

Strafrechtlich ist auch der Dolus nicht, Mit dem bei jeder Frage Das Centrum seiner Stimmen Gewicht In der Entscheidung Waage Bald rechts, bald links zu werfen geneigt; Auch hat's als Widersacher Sich stets und offnen Feind gezeigt Allem „politischen Schacher"! So wird's auch sicher künftig in Den Zoll- und Steuerfragen Stets mit unbeugsam festem Sinn Dem Rechte nur Rechnung tragen. Es wird nicht vorwärts noch zurück Nach oben und unten schauen; Getrost kann man des Volkes Glück Und Freiheit ihm anvertrauen. Vorthalter ist es, aber nie Ein windiger Versprecher; Daher theilt's auch das Schicksal nie Der „liberalen" Schächer. Es huldigt nicht dem „Do ut des"; Von allen den Versuchern Ist Keiner je im Stande, es „Politisch zu bewuchern".*)

Ist Ostern erst vorüber und Die Ferien zu Ende, So schwören wir mit Hand und Mund, Nur in des Centrums Hände Des Volkes Freiheit, Glück und Heil Vertrauensvoll zu legen; Ganz sicher wird uns dann zu Theil Des Himmels reichster Segen. Wer überhaupt ist wahrhaft frei? Wo findet man des heitern Und ächten Glückes mehr als bei Der Kirche tapfern Streitern? Wo wird man seines Lebens froh? Wo — sagt mir nur, ich bitte — Herrscht mehr Kultur und Anstand, wo Mehr Zucht und fromme Sitte? Selbst unserer Weltstadt Polizei — Ist Einer, der's bestreitet? — Wird sie vom **Domherrn** von Madai Nicht meisterlich geleitet?

*) S. die „Wochen-Rundschau" in Nr. 79 der „Germania" vom 5. April